

Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4 mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14

N^o 198.

Freitag, den 26. August 1904.

Jahrg. 69.

Bewerbungen hiesiger Einwohner um die Oftern 1905 voraussichtlich frei werdende Adorfer Freistelle an der Fürsten- und Landesschule in Grimma sind bis Ende September d. J. bei uns einzureichen.

Adorf, den 23. August 1904.

Der Stadtrat.

Politische Rundschau.

Berlin, 24. August. Der Kaiser wird Mitte nächsten Monats zu einem zweitägigen Aufenthalt in Cadinen eintreffen, um dort auf Rehböde zu pürschen. — Fürst Max Egon zu Fürstenberg ist auf Schloß Heiligenberg, seinem gegenwärtigen Aufenthaltsort, an Darmblutungen erkrankt. — Das Geschenk des Deutschen Kaisers zur Taufe des russischen Thronfolgers besteht in einem aus massivem Golde getriebenen Pokal, der in römischer Stille gehalten ist. Auf der Vorderseite des Pokals befindet sich ein zu diesem Zwecke besonders geprägtes Zweimarkstück aus Gold mit dem Bildnis des Kaisers. Auf der Rückseite steht das Datum des heutigen Tages nach unserem und dem griechischen Kalender.

Berlin, 24. August. Zu dem Antworttelegramm des Kaisers an den Deutschen Katholikentag bemerkt die Köln. V.-Ztg.: „Es ist zweifellos eins der bedeutendsten Blätter der Geschichte der Katholikentage, daß ihm der evangelische Kaiser des Reiches selbst einen äußerst warmen Gruß entbietet, und der katholische Regent des Landes, in dem die Tagung stattfindet, durch seinen Generaladjutanten einen freundlichen Gruß sendet. Es kommt dabei auch in Erinnerung, daß ein Guldigungstelegramm des bayerischen Katholikentages Ende der 80er Jahre heute noch nicht beantwortet ist. So ändern sich rasch die Zeiten, und heute grüßen die höchsten Autoritäten das Zentrum, entsprechend seiner Machtposition im Deutschen Reich.“

Berlin, 24. August. Am 30. d. M. wird ein neuer Truppentransport von 800 Mann nach Südwestafrika abgehen. Militärischerseits wird mit der Notwendigkeit gerechnet, die dienstfähigen Mannschaften etwa zwei Jahre in dem Schutzgebiet zu belassen.

Zu dem Grenzzwischenfall bei Groß-Mohren werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Zwei Männer und eine Frau aus dem deutschen Städtchen Groß-Mohren waren auf französischem Boden mit Sammeln von Rast- und Leifholz beschäftigt. Die Frau hatte ihren Kinderwagen eben mit Holz beladen und begab sich auf den Heimweg, ihr einjähriges Kind trug sie auf dem Arm. Die Männer hatten ihre gesammelten Bündel auf dem Rücken und gingen ebenfalls der deutschen Grenze zu. Als sie kaum 30 Schritte von der deutschen Grenze entfernt waren, tauchte auf einmal ein französischer Förster auf, hielt die Leute an, stellte sie wegen der Holzgewinnung zur Rede und forderte sie auf, sofort mit nach Briey zu kommen, damit ihre Personalien festgestellt würden. Die Leute weigerten sich dieses Holzes willen, den etwa 15 Kilometer weiten Weg nach Briey zurückzulegen. Nun faßte der französische Förster die Frau, welche ihr Kind auf dem Arm trug, warf sie rücklings zu Boden, zerstückte den Kinderwagen kurz und klein und machte der Frau solche Angst, daß sie seitdem krank darnieder liegt. Dann wandte er sich unter Drohungen an die Männer, dem Georg Bartolomay setzte er das Gewehr schußbereit vor die Brust. Mit groben Worten entließ er dann die Leute, auch ohne nur ihre Namen zu notieren. Am nächsten Morgen gingen wieder mehrere Personen nach dem Wald um Holz zu sammeln. Als sie etwa zehn Schritte vom Waldbrand, der gleichzeitig die Grenze bildet, entfernt waren, frachte plötzlich, ohne daß man nur jemand gesehen oder gehört hatte, ein Schuß. Die Frau Bernhardeni schrie gleich darauf laut auf und fiel nieder.

Zu gleicher Zeit trat der französische Förster aus dem Dickicht und schrie: „Ich schieße euch nieder, ihr Preußen, wie die Hunde.“ Frau Bernhardeni hatte Schrotkörner in der Brust, in dem rechten Arm, im Unterleib und in den Beinen, zudem erlitt sie durch den plötzlichen Niederfall einen Unterschenkelbruch, man trug sie sofort nach Groß-Mohren, wo sie jetzt kaum vernehmbar und lebensgefährlich verletzt darnieder liegt.

Petersburg, 24. Aug. Ein heute vom Kaiser aus Anlaß der Geburt des Großfürsten-Thronfolgers erlassenes Gnadenmanifest hebt die Körperstrafe für die Bauernbevölkerung, sowie für die Soldaten des Heeres und der Flotte auf, wo sie noch für wiederholte Pflichtverletzungen zur Anwendung gelangte. Ferner werden in dem Manifest Steuerrückstände und Strafen für verschiedene Vergehen erlassen.

Anläßlich der Taufe des Großfürsten-Thronfolgers ist ein umfangreicher Gnadenersaß des Zaren erschienen.

In Petersburg liegen aus Saigon und Wladiwostok Meldungen über die Beschädigungen der dort eingelaufenen Kreuzer vor, der „Diana“ sowohl wie der „Gromoboi“ und der „Rossija“. An den Reparaturen der beiden letzteren, die dem Saïen schwieriger erscheinen als dem Fachmann, wird Tag und Nacht gearbeitet. Man hofft, sie in 14 Tagen wieder seetüchtig zu machen. Dagegen scheint die Desarmierung der „Diana“ unvermeidlich. Die Reparatur einer 14 Fuß breiten Öffnung unterhalb der Wasserlinie erfordert umfassende Arbeiten.

London, 24. August. Der Taotai in Schanghai forderte den englischen Generalkonsul auf, die Dockgesellschaft zur Einstellung der Reparaturarbeiten am „Mikold“ zu veranlassen, da die Russen die chinesischen Forderungen vollkommen ignorieren. Der Generalkonsul teilt dem russischen Konsul mit, er werde diesem Wunsch Folge geben. Die Gesellschaft wird ihm entsprechen. Danach ist die Abfahrt des „Mikold“, der unter der Wasserlinie noch nicht ausreichend repariert ist, unmöglich. Der Taotai wird daher die Desarmierung des Schiffes verlangen.

Wenn man in Japan gehofft hatte, daß die Niederlage des russischen Wladiwostok-Geschwaders der Störung des japanischen Handels ein Ende machen werde, so hat man sich geirrt. Die Pacific Steam Navigation Company hat nämlich bekannt gemacht, daß sie für die Strecke von San Francisco nach Ostasien keine Frachten für japanische Häfen mehr annimmt. Auf diesem Wege gingen bisher Japan große Ladungen von Frachten jeglicher Art, darunter Lebensmittel und Kriegsmaterial, zu. Einer der Dampfer, dessen Abfahrt bereits bestimmt war, hatte unterseeische Boote für Japan an Bord. Seine Fahrt wird nunmehr unterbleiben. Andere Gesellschaften sind dem Beschluß der pacifischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft beigetreten.

Nach einer Depesche aus Tokio ist das russische Schlachtschiff „Sewastopol“ vorgestern aus Port Arthur ausgelaufen und auf eine Mine gestoßen. Es legte sich stark auf die Steuerbordseite und wurde im Schlepptau in den Hafen bugsiert. Man nimmt an, daß die russische Flotte, schwer bedrängt durch die fortwährende Beschädigung, einen neuen verzweifelten Ausfall gemacht hat. — Daß die russische Oberleitung einen zweiten Ausbruch aus Port Arthur plane, war schon gestern gemeldet worden. Nach dem vorstehenden Telegramm ist nun als sicher anzunehmen, daß die Schlachtschiffe — außer dem

„Zesarewitsch“ — nach dem Kampfe vom 10. d. M. in den Hafen zurückgekehrt sind. Ueber Gesamtergebnis des neuen Durchbruchversuches fehlt noch jegliche sichere Nachricht.

Tschifu, 24. August. Die Führer einer hier eingetroffenen Division, die in der Nacht vom 21. d. M. Kap Bauteschan verlassen hat, berichten, es sei den Japanern gelungen, das Fort auf dem Tschanberge und ein anderes, ungefähr eine halbe Meile südwestlich davon gelegenes Fort zu besetzen. Die Japaner hätten die Russen von dem Paradeplatz vertrieben und zwei Forts bei Tschantschantan innerhalb der östlich von Port Arthur gelegenen Befestigungen zerstört. In Port Arthur selbst sei kaum ein einziges Gebäude unbeschädigt. Das Rathaus und das Magazin seien zerstört. Vier große Schiffe seien kampfunfähig. Nur ein einziges habe noch Kanonen an Bord. Der teilweise Mißerfolg des japanischen Angriffs sei auf das fürchterliche Feuer der Forts und auf die große Anzahl der Minen zurückzuführen.

Während die Japaner mehrere weitere kleine Forts in der Nähe des Goldenen Hügel erobert haben, ist keine Aussicht auf baldige Einnahme der Festung durch Sturmangriff vorhanden. Der Mut der Besatzung ist wesentlich gehoben durch das tatsächliche Mißlingen des dreitägigen Sturmangriffs. Man glaubt, daß die aktiven Operationen der Japaner vorläufig beendet seien, und die übliche Belagerungstaktik wieder aufgenommen wird und Vorbereitungen für Winterquartiere getroffen werden. Die japanischen Verluste vor Port Arthur sind enorm. In den letzten vier Tagen wurden ganze Bataillone vernichtet bei dem Versuche, neue Stellungen zu erlangen. Der Gesamtverlust wird auf über 20 000 Mann geschätzt. Die Garbedivision hat am meisten gelitten. Die russischen Verluste innerhalb Port Arthurs betragen mindestens 10 Tausend Mann. Seit Donnerstag sind über 5000 große und kleine Geschosse in die Stadt geschleudert worden. Mehrere japanische Batterien wurden während des Sturmangriffs am Sonntag zum Schweigen gebracht. — Einer Tientsiner Meldung des „Morning Leader“ zufolge haben die Russen die Räumung von Liaujang vollzogen. Drei japanische Divisionen bewegen sich nach dieser Richtung.

Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 25. August. Im Schauenster des Herrn Buchbindermstrs. Galtsterer hier sind verschiedene photographische Aufnahmen ausgefesselt, die Herr Lehrer Calov, Brunn bei Reichenbach i. V., nach dem Kirchenbrande gemacht hat. Besonders schön sind die Aufnahmen von der Gruppierung des geretteten Kirchenjuchmudes sowie eine Vergrößerung des Altarbildes, welches seinerzeit von Frau Amtsgerichtsrat Zopi angefertigt wurde.

Nachdem endlich, nach langandauernder Trockenheit und Hitze, der ersuchte Regen eingetreten, erfolgte ein so auffällig starkes Sinken der Temperatur, daß der plötzliche Witterungsumschlag von der Menschheit nicht als Wohlthat empfunden werden wird, da Husten und Schnupfen sich dadurch vielfach eingestellt haben. Hoffentlich bringt die langersehnte Kälte nun wenigstens der Landwirtschaft noch einigen Nutzen hinsichtlich des Grünfutters.

Drei Arten von Fahrlässigkeit gibt es, die immer wieder namenloses Unheil anrichten und trotz aller Warnungen nicht verschwinden, ja nicht einmal weniger werden wollen: 1. Das leichtsinnige Umgehen mit Gewehren, Revolvern usw., von welchen man glaubt, sie seien nicht geladen. Wie viele Menschenleben sind dadurch zu Grunde gegangen! 2. Das Aufgießen von Petroleum, Spiritus usw. auf das Feuer, wenn